

VORWORT

Im Mai 2009 feierte Universitätsprofessor Dr. Karl Hausberger seinen 65. Geburtstag und beendet so im Sommersemester 2009 seine Lehrtätigkeit an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Regensburg. Über mehr als ein Vierteljahrhundert hin hat er als Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Donaupraumes bzw. für Mittlere und Neue Kirchengeschichte unzähligen Studierenden nicht nur solide Fachkenntnisse vermittelt, sondern auch zahlreiche seiner Hörerinnen und Hörer für die Kirchengeschichte begeistert. Als Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für sein großes Engagement in der Lehre und für seine fruchtbare wissenschaftliche Arbeit sowie als Ausdruck persönlicher Verbundenheit sei ihm von uns, seinen ehemaligen Assistenten, diese stattliche Festschrift gewidmet.

Im Hinblick auf einen wichtigen Forschungsschwerpunkt des Jubilars im Bereich der Bayerischen Kirchengeschichte und der Regensburger Bistumsgeschichte stehen die insgesamt 27 Beiträge unter dem Titel *Christen in Bayern – Christen aus Bayern. Biographische Aspekte und Perspektiven durch 15 Jahrhunderte*. Es werden also in Bayern wirkende, aus Bayern kommende oder zumindest mit Bayern in Verbindung stehende Persönlichkeiten zum Gegenstand der Betrachtung gemacht, und weil sich der zu Ehrende in den vergangenen Jahren zudem intensiv mit „Modernismus“ und „Reformkatholizismus“ beschäftigt hat, finden sich auch Aufsätze zu diesen beiden Phänomenen.

Geboren am 24. Mai 1944 in Bonbruck (Landkreis Landshut) als jüngstes von sechs Kindern der Landwirtseheleute Katharina (geb. Hölzl) und Franz Xaver Hausberger, legte Karl Hermann Hausberger 1964 am Humanistischen Gymnasium in Straubing die Reifeprüfung ab und studierte anschließend von 1964 bis 1971 Theologie an der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen in Frankfurt a. M. und an der Ludwig-Maximilians-Universität in München (1969 Diplom). 1972 wurde er im Hohen Dom zu Regensburg zum Priester geweiht und promovierte im gleichen Jahr bei Georg Schwaiger zum Doktor der Theologie mit einer Arbeit über „Gottfried Langwerth von Simmern (1669–1741), Bistumsadministrator und Weihbischof zu Regensburg“, die 1973 in den „Beiträgen zur Geschichte des Bistums Regensburg“ publiziert wurde. Nach einigen Jahren als Kaplan in Eggenfelden (1972–1974) bzw. als hauptamtlicher Religionslehrer am dortigen Karl-von-Closen-Gymnasium (1974–1976) war Karl Hausberger von 1976 bis 1981 Wiss. Assistent am Lehrstuhl für Bayerische Kirchengeschichte in München. Von 1974 bis 1986 fungierte er überdies als Pfarradministrator im Nebenamt in Staudach bei Eggenfelden. 1981 folgten die Habilitation unter Betreuung von Georg Schwaiger mit einer Studie zum Thema „Staat und Kirche nach der Säkularisation. Zur bayerischen Konkordatspolitik im frühen 19. Jahrhundert“ (erschieden 1983) und die Ernennung zum Privatdozenten an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Im Jahr darauf übernahm Karl Hausberger als Nachfolger von Josef Staber den Lehrstuhl für *Historische Theologie: Kirchengeschichte des Donaupraumes* an der Universität Regensburg, 1993 denjenigen für *Historische Theologie: Mittlere und Neue Kirchengeschichte*. Daneben bekleidete er wichtige Funktionen im Rahmen der Fakultäts- und Universitätsverwaltung an der Alma mater ratisbonensis (1987/88 und 1990–1992 Prodekan und 1988–1990 Dekan der Kath.-Theol. Fakultät sowie 1998–2000 Mitglied des Akademischen Senats).

Die wichtigsten Veröffentlichungen Karl Hausbergers sind außer den genannten Qualifikationsschriften eine zusammen mit dem viel zu früh verstorbenen Benno Hubensteiner (1924–1985) verfaßte „Bayerische Kirchengeschichte“ (1985, ²1987), die zweibändige „Geschichte des Bistums Regensburg“ (1989), eine Trilogie mit Biographien zu den Exponenten der „Modernismuskrise“ Thaddäus Engert (1996), Herman Schell (1999) und Franz Xaver Kiefl (2003) in der von ihm begründeten Reihe „Quellen und Studien zur neueren Theologiegeschichte“, eine einbändige Regensburger Bistumsgeschichte (2004) und schließlich der 2008 erschienene Band „Reichskirche – Staatskirche – ‚Papstkirche‘. Der Weg der deutschen Kirche im 19. Jahrhundert“.

Den beiden Herausgebern ist es eine angenehme Pflicht, allen aufrichtig zu danken, die das Zustandekommen dieser Festschrift ermöglicht haben: den zahlreichen Autorinnen und Autoren¹, H. H. Monsignore Dr. Paul Mai für deren Aufnahme in die „Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg“, Seiner Exzellenz, dem H. H. Bischof von Regensburg, Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gerhard Ludwig Müller, der Ernst-Pietsch-Stiftung (Deggendorf) sowie der LIGA-Bank Regensburg für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung, Herrn Dr. Johann Kirchinger für die stete Hilfsbereitschaft und nicht zuletzt dem Verlag Laßleben in Kallmünz, insbesondere Herrn Verleger Erich Laßleben, für die sorgfältige Herstellung und ansprechende Ausstattung des Sammelwerkes.

Osnabrück/Passau, am Palmsonntag 2009

Manfred Eder und Anton Landersdorfer

¹ Abkürzungen von Zeitschriften, Reihen, Quellenwerken und Handbüchern erfolgen in allen Beiträgen nach LThK³ 11 (2001) 698*–733*. Zusätzliche Abkürzungen sind jeweils eigens vermerkt.